Unruhige Weltspinnstoffwirtschaft

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **44 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihrerseits zum britischen Courtaulds-Konzern Verbindungen unterhält, ziemlich lebhaft ist. Sie sind aber gegeben über die belgische Tubize zur British Celanese Ltd. Neben Courtaulds Ltd. ist diese das größte Rayon-Unternehmen in England, dessen Rayon- und Zellwollerzeugung in stetem Steigen begriffen ist. In neun Monaten 1937 wurden in Großbritannien insgesamt 25,5 Millionen lbs (11,577 Mill. kg) gegen 9,897 Mill. kg im Jahre 1936 und 3,269 Mill. kg im Jahre 1935 erzeugt. Wie sich diese Produktion auf die einzelnen Hersteller verteilt, ist nicht bekannt, doch dürfte der weitaus größte Teil auf Courtaulds entfallen. British Celanese hat mit Patentschwierigkeiten zu kämpfen. Courtaulds hatte einen Patentprozeß gegen sie angestrengt und in erster Instanz gewonnen. Die British Celanese hat nunmehr den von ihr angestrengten Revisionsprozeß auch in zweiter Instanz verloren. Welche Folgen sich daraus ergeben, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Erfahrungsgemäß enden derartige Patentstreitigkeiten sehr oft mit finanziellen Uebereinkünften.

Soweit die Abmachungen nur ein einzelnes Land betreffen, sind sie wenigstens durchsichtig, wenngleich ihre Auswirkungen sich oft über die Landesgrenzen hinaus erstrecken. Wenn beispielsweise Ende Oktober d. J. in Italien ein Konsortium der italienischen Rayon-Produzenten gegründet wurde, an dem außer der Snia Viskosa beteiligt sind S. A. Orsi Mangelli, Chatillon, Manifatture di Casale und Cisarion, dann muß man sich vor Augen halten, daß dieses in Form einer Aktiengesellschaft gegründete Konsortium die gleichen Aufgaben zu erfüllen haben wird wie die am 30. 9. 1937 in Liquidation gegangene Italrayon. Da aber die Snia Viscosa Courtaulds und Glanzstoff nehesteht, die anderen Unternehmungen wiederum z. T. Tochtergesellschaften von Enka und Breda sind, und so Verbindung zur AKU besteht, läßt sich erkennen, daß heute bei den Großkonzernen eine internationale Verflechtung besteht, die zu durchschauen gewiß nicht leicht ist. Vielleicht bietet sich in anderem Zusammenhang die Möglichkeit, darauf eingehender zurückzukommen.

Am weitesten außerhalb der Vertrustung der Rayon-Industrie hat sich immer die französische Produktion gehalten. Sie hat sich 1932/33 bereits zu einem Gebietskartell unter Führung des Comptoir des Textiles Artificielles zusammengeschlossen. Dadurch war eine ruhige Entwicklung gewährleistet, die die französische Rayon-Industrie auch über die Schwierigkeiten der letzten Zeit hinwegbrachte. Nach der letzten französischen Abwertung erhöhte die Industrie ihre Preise je nach den Qualitäten um 8 bis 11%. Durch die Frankenabschwächung hat sich ihre Lage für die Ausfuhr sogar verbessert, ohne daß aber damit zu rechnen ist, daß ihre Produktion im Jahre 1937 nennenswert größer sein wird als im Vorjahre. Bei alledem weiß man: Frankreich ist das eigentliche Heimatland der Rayonfaser. Seine Forscher haben sich unsterbliche Verdienste um sie erworben. Abgesehen davon, daß Réaumur bereits um 1735 sich mit der Frage befaßte, so war es doch Chardonnet, der 1885 das erste brauchbare Verfahren zur Rayonherstellung fand. Französische und deutsche Forscher waren es vor allem, die dem künstlichen Erzeugnis die Wege ebneten. Die Früchte ihrer Arbeit werden heute in aller Welt geerntet.

Eingangs dieses Berichtes sagten wir, daß die Risiken sich wesentlich verringert hätten und daß daraus der Anreiz resultiere, allerorten Rayon-Fabriken zu errichten. Mit bemerkenswerter Offenheit gibt das die Wiener „Reichspost" zu in einem Artikel, der sich mit dem Plan der Herstellung von Zellwolle in Oesterreich befaßt; da heißt es: „... mit Rücksicht darauf, daß die kostspieligen Versuche in Deutschland und Italien, die sich das kleine Land Oesterreich nicht hätte leisten können, zum Ziele führten, sollte man das Holz nicht mehr nach dem Auslande schicken, um es von dort in Form eines hochwertigen Edelproduktes zurückzuholen, sondern das Naturprodukt möglichst im Lande veredeln und damit neue Beschäftigungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkte schaffen".

Daß Oesterreich mit dieser Auffassung nicht allein steht, dafür noch einen Beweis: die Ende 1936 in Finnland mit einem Aktienkapital von 40 Mill. Finnmark (100 Finnmark gleich ca. 9,50 Schweizerfranken) gegründete finnländische Kunstseide-A.-G. Kuitu O/Y hat mit dem Bau der neuen Fabrik begonnen. U. a werden zwei große Gebäude für die Viskose-Herstellung und die Spinnerei errichtet. Vorerst sollen täglich 1000 kg Kunstseide und 1500 bis 2000 kg Zellwolle hergestellt werden. Die Räume sind aber so groß vorgesehen, daß die Produktion leicht verdoppelt werden kann. Er.

Unruhige Weltspinnstoffwirtschaft

Neue Krise oder Zwischenrückschlag?

Sind die Einbuchtungen in der Spinnstoffwarenerzeugung wichtiger Länder ein neues Krisensignal nach anhaltendem Aufstieg, oder haben wir es nur mit einem kurzfristigen Zwischenrückschlag zu tun nach den Preisübersteigerungen auf den Rohstoffmärkten? — Gewichtige Stimmen neigen der Auffassung zu, es sei eine vorübergehende Schwäche. Dafür spricht, daß laufender Bedarf und Rüstungsaufwand noch große Ansprüche stellen. Freilich ist wieder aller Grund vorhanden, das unselige Preisgeschaukel auf den Weltrohstoffmärkten mit einigem Grimm zu betrachten. Worin war dieser Rohstofftaumel begründet, dem mit der Ernüchterung ein umso heftigerer Rückschlag folgte? — Die Baumwollmärkte, die nach alten Spielregeln noch immer den Ton für die Preise und Preisbeziehungen der Spinnstoffe angeben, haben einen gewaltigen Erntesegen zu verdauen; die Gesamtversorgung war noch niemals so groß wie heute. Die Verarbeiter in aller Welt können sich wieder bei den Börsenjobbern jenseits des Ozeans bedanken für die Verluste an ihren Beständen und die amerikanischen Farmer nicht minder für die Werteinbußen in laufender Ernte. Hintendrein soll der Brunnen wieder zugedeckt werden durch neue Anbaubeschränkungen, als ob sich die „Exoten" darum kümmerten. Der Verdruß über dieses unselige Spielertum, das „Konjunkturen" übertreibt und wieder zerschlägt, ist in vielen Ländern deutlich zu spüren; Kaufzurückhaltung und Erzeugungsrückgang sind die äußern Zeichen. Die Länder mit knapper Rohstoffversorgung haben heute den Trost, in ungleich geringerm Grade jener Willkür geopfert zu haben und sich im Tiefstand der Preise für den gleichen Devisenbetrag fast das doppelte Maß an Rohbaumwolle beschaffen zu können. Soviel steht fest: der stimmungsmäßige Einfluß der wetterwendischen Rohstoffmärkte hat — neben den politischen Entladungen — seinen gehörigen Anteil an der nervösen Unruhe in der Textilindustrie vieler Länder.

Die Welterzeugung.

In der Textilwarenerzeugung der Welt kommen die Rückschläge führender Länder nur unvollkommen zum Ausdruck, da die dauernden Zugänge in den „jungen" Spinnstoffindustrien der Landwirtschafts- und Kolonialgebiete jene Einbußen stark überdecken. Immerhin ist nach Jahren des Aufschwungs seit Mai 1937 Unsicherheit zu verspüren. Die Gesamterzeugung hielt sich nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts um rund 20% über dem Stande von 1928.

Die europäischen Länder.

Sehen wir in dieser Weltübersicht von der deutschen Textilindustrie ab, die sich seit längerm um den Erzeugungsstand des „Hochkonjunkturjahres" 1928 bewegt, so ergibt sich im einzelnen folgendes: Die Spinnstoffwirtschaft Großbritanniens hat seit dem 2. Vierteljahr 1937 eine Einbuße um rund 10% erlitten; die Richtzahl des Board of Trade verzeichnet etwa die gleiche Erzeugung wie 1928. Der Handel hielt nach den Preiseinbrüchen der Baumwollmärkte mit Aufträgen zurück. Die Zahl der Arbeitslosen in Woll- und Baumwollindustrie ist im Laufe des Herbstes etwas gestiegen. Der Baumwollverbrauch hat sich kaum verändert, während die Baumwollgewebeausfuhr nach Uebersee (vielleicht infolge der japanischen Behinderungen) sich verhältnismäßig gut entwickelt hat, soweit man bei dieser für England so lebenswichtigen Industrie, die sich durch Spindelverschrotungen, durch Zusammenschlüsse und Einschränkungsmaßnahmen noch immer um eine Anpassung an die völlig veränderten Erzeugungs- und Absatzbedingungen auf alten Märkten (besonders Ostasien) bemühen muß, von Ausfuhrerfolgen sprechen darf. Die britische Kunstseidenindustrie konnte ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahre weiter erhöhen. Auch die noch im Aufbruch stehenden jüngern Kunstspinnfasern (Zellwolle und Milchwolle) werden im rohstoffsatten England jetzt nachhaltig gefördert.

Von der französischen Textilindustrie läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Sie ist verstrickt in eine überhastete Wirtschaftspolitik, die schon schwere Opfer gekostet hat. Die Währungsentwertung ist längst verpufft. Die Krise hält an, ja, hat sich im Erzeugungsbereich noch verschärft. Zwei Ziffern der Statistique Generale de la France (1913 und 1928 = 100) besagen genug: Im Dezember 1936 Mengenerzeugung der Textilindustrie = 75, im August 1937 = 45. Kein Land der Erde kann sich solchen „Tiefenrekords" rühmen; und nach einer Besserung sieht es wenig aus, da der starke Preisanstieg die Kaufkraft empfindlich geschmälert und die Verkürzung der Arbeitszeit — so seltsam es klingt — einen Facharbeitermangel gezeitigt hat, der eine Erzeugungssteigerung behindert, von den politischen und sozialen Unruhen nicht weiter zu reden. Im ganzen: die bekannte Schraube ohne Ende!

Wesentlich günstiger stehen — neben Belgien — die beiden andern Partner des ehemaligen Goldblocks da, wenn auch hier und da einige Stockungen in der Erholung zutage getreten sind. Die belgische Spinnstoffwirtschaft hat sich im ganzen seit Jahresfrist weit über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre gehalten; im Sommer 1937 (s. die Rohstoffmärkte) erfolgte jedoch ein merklicher Rückfall. — In der holländischen Textilwirtschaft waren die Einbußen weniger stark. Die Flaute wird als vorübergehend betrachtet, bis die nach der Währungsentwertung gefüllten Bestände des Handels gelichtet sind. Die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter, die seit 1935 fast ständig gesunken war, hat sich um einiges erhöht; rund 1/5 der Erzeugungsmöglichkeiten (im Vorjahre freilich 1/3) konnte nicht ausgenutzt werden. Die Kunstseidenindustrie, für Holland ein ausgespochener Ausfuhrzweig, hat sich — gleich dem gesamten Textilwarenabsatz im Auslande, besonders in den Kolonien — weiter günstig entwickelt; die Ausfuhrpreise für Kunstseide erreichten einen seit Jahren nicht mehr gekannten Hochstand. Die Baumwollgewebeausfuhr hat sich gegenüber dem Vorjahre rund verdoppelt. Die Milchwollerzeugung, die in Holland gute Rohstoffbedingungen hat, wird von der Aku fortan im großen betrieben. — In der schweizer Textilindustrie sind Rückschläge kaum zu verspüren; es handelt sich eher um eine Beharrung auf dem Wege der Erholung. Die Beschäftigung in der Baumwollindustrie war seit Anfang 1937 rund 10% höher als im Jahre zuvor, im Vergleich zur einstigen Hochkonjunktur von 1925 allerdings um rund 1/3 geringer. Die zeitweilig besorgniserregenden Preiserhöhungen wurden durch behördliche Maßnahmen angehalten. Die Seidenindustrie hat die nach der Währungsentwertung verbesserten Ausfuhrmöglichkeiten zu nutzen gewußt; der Außenabsatz an Seidenstoffen und -bändern ist 1937 fast ununterbrochen gestiegen. Verschiedene Einfuhrbegrenzungen für Textilwaren konnten gelockert oder beseitigt werden.

In Italien schreitet die Unabhängigkeitsbewegung in der Spinnstoffversorgung rüstig fort. Die Kunstfasern aller Arten nehmen mehr oder minder am Aufschwung teil; ihre Jahreserzeugung wird kaum hinter 120,000 t zurückbleiben (1936 rund 90,000 t). Die Textilindustrie war dank günstiger Ausfuhrgestaltung (darunter auf japanischen Absatzmärkten) und der Einkommenserhöhung in den letzten Monaten ausgesprochen belebt; die seit 1934 bestehende 40-Stundenwoche der Baumwollindustrie konnte aufgehoben werden. Der Stillstand am Rohseidenmarkt wurde überwunden. Am Erzeugungs- und Ausfuhrstand von 1929 wird nicht mehr viel fehlen. Die große „Nationale Textilschau" kündet von den gewaltigen Anstrengungen des Landes, sich auf eigene Füße zu stellen und vor den Launen des Weltmarktes soviel wie möglich zu sichern. Bis 1947 soll Ostafrika auch den Bedarf an Baumwolle decken, ein Programm, das nach menschlichem Ermessen erfüllt werden wird.

In Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen sind gleichfalls kaum Anzeichen einer Abschwächung zu bemerken. Die österreichische Baumwollspinnerei hat (wenn auch unter gewissen Schwankungen) nach wie vor hohen Erzeugungsstand, der die voraufgegangenen Jahre weit übertrifft. Die Einschränkungen in der Baumwollweberei durch Kartellbeschluß scheinen marktmäßig wenig begründet zu sein und werden von der Oeffentlichkeit bekämpft. Der Uebergang auf Zellwollverarbeitung hat sich auch hier angebahnt. — Die tschechoslowakische Textilindustrie kann sehr stark von der wirtschaftlichen Belebung durch Rüstungsaufträge zehren. Die Begründung einer eignen Zellwollindustrie (bislang wurden deutsche und italienische Herkünfte verarbeitet) weist auf die fortschreitende Ausdehnung der jungen Spinnfaser hin. — In Polen ist die Einfuhr von Rohstoffen abgebröckelt (die Devisenfrage spielt dabei mit), die Wolleinfuhr wurde eingeschränkt zugunsten einheimischer Schuren. Doch wahrte die polnische Textilindustrie einen höhern Stand als im Jahre zuvor, wenn auch die Richtzahl von rund 80—85 (1928 = 100) nicht an die der führenden Länder selbst nach dem Einbruch heranreichte.

Und in Uebersee?

Besonders empfindlich war der Rückschlag in den Vereinigten Staaten. Die Hast der vorjährigen Lageraufführung und die Preiswillkür auf dem Baumwollmarkte haben sich sehr gerächt. Die amerikanische Textilindustrie hat im hohen Grade die Zeche für die Börsenmanöver im eignen Lande zu zahlen. Die Erzeugung ist seit ihrem Höchststande (Dezember 1936) zeitweilig um fast 20% geschrumpft. Der Handel wurde von den Baumwollpreisstürzen so eingeschüchtert, daß er die Verfügungen aufs äußerste einschränkte. Die Baumwollabsatzverluste der letzten Jahre besonders in Europa werden durch diese Verbrauchsminderungen in Amerika selbst noch verschärft. Ja, es ist geradezu ein Treppenwitz der Wirtschaftsgeschichte, daß billigere Baumwollsorten aus Brasilien und Rußland eingeführt werden. Was Wunder, wenn die Farmer entmutigt werden! Solche Unsicherheit an allen Ecken und Enden ist wahrlich keine „Konjunkturspritze". Ob dieser Rückschlag nur ein kurzes Zwischenspiel ist, wie vielfach angenommen wird, mag vorerst dahingestellt bleiben; mit Rücksicht auf den Welthandel, an dem das Versagen Amerikas nicht spurlos vorüber gegangen ist, wäre es sehr zu wünschen.

Betrachten wir schließlich noch Japan, so sprechen die bis August 1937 vorliegenden Erzeugungsziffern der Baumwollindustrie noch immer von hoher Geschäftstätigkeit. Garn- und Gewebeerzeugung der Japan Cotton Spinners Association hielten sich über dem Spitzenstande des Vorjahres, die Garne um fast 15%. Doch deutet der Rückgang der Gewebeausfuhr zusammen mit der Beschränkung der Rohbaumwolleinfuhr klar darauf hin, daß vor allem der Rüstungsaufwand die treibende Kraft ist. Der Ausfall des chinesischen Marktes und die Stockungen auf andern Absatzmärkten des Ostens, auf denen europäische Wettbewerber wieder vordringen, sind naturgemäß eine Belastung. Die Kunstseidengewinnung hat indes ihren Anstieg fortgesetzt und neue Höchstziffern aufzuweisen. Um noch billiger arbeiten zu können und fremden Mitbewerb auf dem asiatischen Festlande zu begegnen, werden Kunstseidenfabriken in Korea errichtet; das Anlageverbot in Japan selbst und die Ausfuhrüberwachung werden dadurch nicht berührt und umgangen, eine Binsenwahrheit in einem Lande mit staatlicher Wirtschaftslenkung. Die weitere Entwicklung der japanischen Textilindustrie ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage, die mit dem Rechenstift nicht zu beantworten ist.

Die Weltspinnstoffwirtschaft weist somit — neben einzelnen Merkmalen der Stetigkeit — eine Anzahl Unsicherheitsherde auf und zwar besonders in einigen führenden Verarbeiterländern. Die Ausdehnung der „jungen" Textilindustrie in den Landwirtschaftsstaaten Europas und in Uebersee zeitigt daneben — rein gefügemäßig (strukturell) — fortgesetzte Verschiebungen in den Erzeugungs- und Absatzbedingungen des Weltmarktes.

Dr. A. Niemeyer.

Betrachtung über den Baumwoll-Weltmarkt

(Nachdruck verboten)

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind das Land der Statistiken. Nirgendwo ist die statistische Erfassung wirtschaftlicher Vorgänge wohl so gut durchgebildet wie in USA. Die Bedeutung der Statistik für die Beobachtung wirtschaftlicher und konjunktureller Entwicklungen unterschätzen zu wollen, wäre verfehlt. Selbstverständlich darf man ihre Wichtigkeit aber auch nicht überschätzen. Wenn es sich aber um ein Produkt handelt, das als Welthandelsgut eine ganz besondere Rolle spielt, dann ist es doch begrüßenswert, daß es Stellen gibt, an denen die Unterlagen über Produktion und